

Podiumsdiskussion: Vom Krieg zur Versöhnung – Die Rolle der geistlichen Führer bei der Befreiung der Menschen vom Hass und Nationalismus

Seit 20 Jahren gab es ein solches Treffen nicht. Es gab ein riesiges Medienaufgebot und der Saal war mit fast 200 Teilnehmern randvoll gefüllt. Die geistlichen Oberhäupter der vier größten Religionsgemeinschaften in Bosnien und Herzegowina (muslimische Gemeinde, serbisch-orthodoxe Kirche, römisch-katholische Kirche, jüdische Gemeinde) sandten am Montagabend von der Podiumsdiskussion, welche die Katholisch-Theologische Fakultät in Sarajevo in Zusammenarbeit mit Konrad-Adenauer-Stiftung organisiert hatten, die Botschaft des Friedens aus.

Podiumsdiskussion vom 06.02.2017, der KAS Sarajevo und der Katholischen -Theologischen Fakultät Sarajevo

Seit 20 Jahren gab es ein solches Treffen nicht. Es gab ein riesiges Medienaufgebot und der Saal war mit fast 200 Teilnehmern randvoll gefüllt. Die geistlichen Oberhäupter der vier größten Religionsgemeinschaften in Bosnien und Herzegowina (muslimische Gemeinde, serbisch-orthodoxe Kirche, römisch-katholische Kirche, jüdische Gemeinde) sandten am Montagabend von der Podiumsdiskussion, welche die Katholisch-Theologische Fakultät in Sarajevo in Zusammenarbeit mit Konrad-Adenauer-Stiftung organisiert hatten, die Botschaft des Friedens aus. Sie betonten, dass jede Religion einem Auftrag folgen muss und zwar, dass die Würde des Menschen gesichert und geschützt werden solle – gleich welcher Religion er zugehört.

Der Erzbischof von Bosnien und Herzegowina, S.E. Kardinal Vinko Puljic, sagte, dass Vergebung, Versöhnung und Friedensbildung im Mittelpunkt für alle religiösen Vertreter stehen müsse. „Es ist wichtig für uns eine positive Botschaft zu senden, weil die Menschen von den negativen Botschaften genug haben. Das bedeutet nicht, dass wir die Welt verwandeln werden, aber wir wollen eine Botschaft des Friedens senden“, sagte S.E. Puljic. „Die Bedeutung unseres gemeinsamen Auftritts ist es, dass wir eine gemeinsame Botschaft senden, vor allem an die geistlichen Vertreter aber auch an die Gläubigen, und weiter auch an die ganze Gesellschaft, in der wir leben“, sagte S.E. Diözesanbischof Grigorije, Eparch von Zahumlje-Herzegowina. Die Betonung lag auf dem Prozess der Vergebung, Versöhnung und Friedensbildung und dass alle religiösen Vertreter und Führer kontinuierlich an diesem Prozess teilhaben sollten.

Die Podiumsdiskussion war für die hochrangigen Würdenträger auch eine Möglichkeit, sich zu treffen und darüber zu sprechen, wie sie zur Erhaltung des Friedens beitragen können, der in Bosnien und Herzegowina noch immer fragile ist. Der Großmufti von Bosnien und Herzegowina (Reis ul-Ulema), S.E. Husein Kavazovic, betonte, dass es die Rolle der geistlichen Führer sei, für einen dauerhaften Frieden einzutreten, sich dem Guten zuzuwenden und die Abkehr von dem, was dem Menschen schädlich sein könnte, einzuleiten. Darüber hinaus forderte er dazu auf, dass jeder einzelne, aber auch die gesamte Gemeinschaft, sich vom Hass, von Vorurteilen und vom Nationalismus lossagen sollte. Der Präsident der Jüdischen Gemeinde, Jakob Finci, sagte, dass Bosnien-Herzegowina eine Zukunft habe, aber dass die Situation in diesen Tagen schwierig sei. Er betonte, dass Politik und Religionsgemeinschaften den Raum und die Möglichkeit haben müssten, mehr zusammen zu arbeiten. „Nach dieser Diskussion wird nichts

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Revolutionäres passieren, aber es ist gut zu sehen, dass es die Beziehungen zwischen den Religionsgemeinschaften gibt und dass sie nicht verderben. Dies sind die Beziehungen zwischen den Menschen,

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

die seit 20 Jahren arbeiten, nicht nur für ihre religiösen Gemeinschaften, sondern auch für alle Bürger und Gläubigen in BuH“, sagte Finci zum Abschluss.

DR. KARSTEN DÜMMEL

Februar 2017